

BERUF & KARRIERE

Geschäfts- Beziehung

Ob in Familienunternehmen, bei Existenzgründern oder in der Arztpraxis: Manche Paare sind auch beruflich Partner. Das hat viele Vorteile – wenn man ein paar Dinge beachtet

Paare, die den ganzen Arbeitstag miteinander verbringen, vergessen oft, dass sie auch noch Gemeinsamkeiten außerhalb des Jobs brauchen.

FOTO: ANDRIY POPOV / PANTHERMEDIA

VON NICOLE GRÜN

Während ihrer Ausbildung zur Handelsfachwirtin verliebte sich Manuela Holike in ihren Chef – und ihr Chef sich in sie. „Wir haben wirklich alle Klischees bedient“, erzählt die heute 56-Jährige lachend. Mit 21 Jahren heiratete sie, bald war sie nicht nur Ehefrau, sondern auch Mit-Geschäftsführerin eines Textilhandelsunternehmens mit 35 Mitarbeiterinnen und neun Läden in der Umgebung von München.

„Mein Mann wollte nie, dass ich die Frau vom Chef werde – er wollte, dass ich die Chefin bin. Ich hatte den Ehrgeiz, das hinzukriegen.“ Obwohl die Liebe groß war und das Fundament stark, sei es oft schwierig gewesen. „Es sind ganz besondere Bedingungen, miteinander so eng zu leben und zu arbeiten, Tag und Nacht. Das war anspruchsvoller, als ich gedacht habe.“

Sie hätte sich gewünscht, mit jemandem über ihre Schwierigkeiten reden zu können, doch: „Es gibt dann gleich die Eheberatung, aber wir hatten kein Eheproblem, wir hatten ein übergeordnetes Problem: Wie kommen wir aus unserem Zuviel heraus? Wo ist die Pausetaste? Das waren die Fragen, die uns quälten.“ Mangels Beratungsmöglichkeiten nahm Holike das Problem kurz entschlossen selbst in die Hand, bildete sich in Kursen zu Konfliktmanagement und Kommunikation fort, absolvierte eine Ausbildung als Coach und berät heute andere Unternehmerpaare.

Davon gibt es erstaunlich viele, ob in der Gastronomie, Landwirtschaft oder Hotellerie, im Handel, bei Handwerkern, Steuerberatern, Ärzten oder in Familienunternehmen. Denn gerade in Deutschland sind mehr als 99 Prozent aller Betriebe kleine und mittlere Unternehmen, in denen oft auch der Ehepartner mit anpackt.

Doch nur selten schaffen es Unternehmerpaare ins Rampenlicht – die Biontech-Gründer Özlem Türeci und Ugur Sahin etwa, die durch die Entwicklung des Corona-Impfstoffs zu Milliardären wurden. Barack Obama machte bei seiner späteren Frau Michelle ein Praktikum in einer Anwaltskanzlei, bevor sie zu einem der berühmtesten Powerpaare der Welt wurden. Die Bogners leiteten mehr als 30 Jahre lang zusammen das gleichnamige Modeunternehmen. In einem Interview verriet Willy Bogner einmal ihr Erfolgsgeheimnis: „Normalerweise lösen wir Probleme ganz locker im Gespräch“, sagte er, und seine

mittlerweile verstorbene Ehefrau Sonia ergänzte: „Er spricht, ich schreie.“

Was so locker klingt, ist nicht immer einfach, egal, ob man gemeinsam gründet oder in ein bestehendes Unternehmen einheiratet: Wenn die Paarbeziehung nicht klappt, hängt ein Betrieb dran – oder eine Arztpraxis. Die Mediziner Tobias und Silvia Wagner, die eigentlich einen anderen Namen tragen, übernahmen mitten in der Pandemie eine Hausarztpraxis in einem oberbayerischen Ort. Obwohl ihnen befreundete Paare abrieteten mit den Worten: „Tut das ja nicht, ihr lasst euch scheiden!“



Es gibt bei uns
keine Rollenpause,
man ist permanent alles
in einer Person:
Mutter, Chefin, Ehefrau.“

MANUELA HOLIKE,
GESCHÄFTSFÜHRERIN UND COACH

„Ich finde das gemeinsame Arbeiten nicht belastend für die Beziehung, ganz im Gegenteil“, widerspricht Silvia Wagner den Kritikern. Und ihr Mann sagt: „Unser Vorteil war, dass wir uns als Kollegen im Krankenhaus kennengelernt haben und wussten, dass wir gut zusammen arbeiten können.“ Die größte Herausforderung sehen beide vielmehr in der Selbstständigkeit, die nun mal bedeute: selbst und ständig.

„Früher habe ich nach der Arbeit einfach komplett abgeschaltet“, sagt Silvia Wagner, „jetzt nehme ich immer noch eine Liste mit nach Hause, die ich abarbeiten muss, wenn die Kinder im Bett sind.“ Die Verwaltungstechnischen Sachen nähmen mindestens genauso viel Zeit in Anspruch wie die Sprechstunde: „Das ist es, was uns an die Grenzen bringt und mich denken lässt: Wann darf ich mal aus dem Hamster-Rad aussteigen?“, sagt Tobias Wagner. Denn schließlich müssen die Ärzte auch noch einkaufen, kochen, den Haushalt wuppen und sich um die sechs- und achtjährigen Kinder kümmern. „Diesen Druck trägt man dann auch ein bisschen in die Familie rein“, sagt er. „Das Gefährliche ist, dass bei Alltag, Familie und Beruf die Grenzen fließend sind.“

Dieses Problem kennt auch Manuela Holike. „Es gibt bei uns Unternehmerpaaren keine Rollenpause, man ist permanent alles in einer Person: Mutter, Chefin, Ehefrau.“ Da komme es schon mal zu Rollenkonflikten. Normalerweise könne man sich nach der Arbeit bei seinem Partner über den fiesen Chef ausheulen und dann gemeinsam ein Glas Wein trinken.

Wenn allerdings der eigene Partner der Chef ist, der für den ganzen Frust verantwortlich ist, sieht es anders aus. „Derselbe Typ sitzt dann abends auf deiner Bettkante. Das hört sich amüsant an, macht aber überhaupt keinen Spaß“, sagt Holike. Obwohl es ein-, zweimal knapp gewesen sei, hat ihre Ehe bisher alle Krisen überstanden. Sie möchte andere Paare dazu ermuntern, es miteinander zu wagen.

Allerdings: „Es ist nicht zwei mal zwei, sondern hoch zwei. Es kann wirklich super sein, aber wenn es schlecht läuft, ist es eben auch zwei hoch zwei.“ Der Blick von außen sei hilfreich, um sich von Anfang an der Fallstricke bewusst zu sein. Ein häufiges Problem: „Die Paare sind so viel zusammen, dass sie gar nicht mehr wissen, wer sie als Einzelner sind. Oder sie wissen nicht, ob sie als Paar noch existieren. Oft haben sie eine extreme Sprachlosigkeit über ihre ganz persönlichen Dinge, weil die Firma alles überstrahlt.“

Deshalb sei es wichtig, Abgrenzungspunkte zu schaffen, damit der Einzelne nicht untergehe im permanenten Zusammensein. Die Partner sollten sich gegenseitig eigene Hobbys, eigene Freizeit zugestehen – und sich auch wirklich Zeit als Paar nehmen. „Viele meinen, das brauchen sie nicht, weil sie eh so viel beieinander sind. Das ist großer Quatsch.“

Als ihr Kind klein war, vereinbarten die Holikes regelrechte Dates: Zeit füreinander, die nur in gegenseitiger Absprache abgesagt werden durfte. Außerdem sollte man jede Möglichkeit nutzen, um etwas Paarrelevantes zu unternehmen: „Steht eine Messe an, kann man die Autofahrt für persönliche Gespräche nutzen oder früher hinfahren, um davor noch schön essen zu gehen oder die Gegend zu erkunden.“ Die Wagners haben mittlerweile vereinbart, am Wochenende nicht mehr über Praxis und Patienten zu sprechen: „Irgendwann braucht man thematisch eine Pause.“

Immerhin: Einer der häufigsten Fallstricke, die Manuela Holike ausgemacht hat, nämlich eine mangelnde juristische Absicherung, ist bei einer Arztpraxis von vornherein ausgeschlossen. Wer eine Gemein-

schaftspraxis gründet, muss einen „Vertrag zur Berufsausübungsgemeinschaft“ schließen, der sämtliche Details zu Gewinnbeteiligung, Arbeitsleistung und sogar das Vorgehen bei Scheidung und im Todesfall regelt. Gerade Frauen vernachlässigten oft ihre Absicherung, sagt Holike: „Nicht mal beim absoluten Traumjob würde ich sagen, ich arbeite das erste Jahr umsonst. Aber aus Liebe tun Frauen so etwas.“

Überhaupt geht der Impuls, sich breiten zu lassen, vor allem von den Frauen aus, sagt Holike. Sie erinnert sich an ein Handwerkerpaar, bei dem die Frau eine große Unzufriedenheit zeigte, ohne genau zu wissen, wieso eigentlich. „Ich dachte zuerst, die beiden wären eben als Paar unter

die Räder gekommen, aber sie waren sehr nett miteinander.“ Schließlich stellte sich heraus, dass die Frau zwar genauso hart arbeitete wie ihr Mann, aber in der Außendarstellung der Firma nicht existierte. Die Lösung war einfach: „Wir haben den Auftakt neu gestaltet und den Namen der Partnerin mit auf den Briefkopf geschrieben. Das hat für viel Entlastung gesorgt.“

Und dann gibt es da noch die eine Sorge, die viele Familienunternehmen umtreibt: Was ist mit der Nachfolge? „Oft wundern sich die Leute, dass ihre Kinder die Firma nicht übernehmen wollen“, sagt Holike. „Aber wie kämen sie denn dazu, wenn sie bei ihren Eltern erlebt haben, dass dieses Leben Stress im Quadrat war?“

Nachfolgeprobleme haben die Holikes nicht: Ihr Sohn ist ins Unternehmen eingestiegen – obwohl sie das nie erwartet hätten. „Das ist natürlich ein Traum“, sagt die Mutter. Da müsse es ihnen wohl gelungen sein, zu vermitteln, dass ein Unternehmen zu führen etwas Schönes sei, vor allem als Paar: „Du hast diese Freiheit, du kannst zusammen etwas bewegen, du hast superkurze Entscheidungswege, weil du deinen besten Kritiker und Ratgeber mit dabei hast.“

Auch die Wagners sehen allen Schwierigkeiten zum Trotz den Vorteil ihrer Selbstständigkeit: „Wir müssen unseren Weg erst noch finden und darauf achten, dass uns der Stress nicht erschlägt. Aber bei alledem wissen wir immer: Wir machen es für uns.“

Jetzt exzellente Chancen für einen Jobwechsel nutzen – auf der Karrieremesse für Ingenieur*innen und IT-Ingenieur*innen!

MÜNCHEN, MOC VERANSTALTUNGSZENTRUM
18. NOVEMBER 2021, 11:00 – 17:00 UHR

Der VDI nachrichten Recruiting Tag, Deutschlands führende Karrieremesse für Ingenieur*innen und IT-Ingenieur*innen: Für wechselwillige Fach- und Führungskräfte, Professionals und Young Professionals ein Muss. Knüpfen Sie Kontakte zu renommierten Unternehmen und sprechen Sie mit Entscheider*innen aus den Fachabteilungen. Zahlreiche Serviceangebote wie Karriereberatung und -vorträge unterstützen Sie bei Ihrem Wechselwunsch.

Anmeldung im Vorfeld erforderlich:
www.ingenieur.de/muenchen

Mehr Informationen?
Franziska Opitz, Telefon: +49 211 6188-377
fopitz@vdi-nachrichten.com

VDI nachrichten
recruiting tag